

Dein Ort – Dein Wandel Weißenfels 2026

Aufbruch für Agentur

Wir danken

ganz besonders den Schülerinnen und Schülern der Neustadtschule Weißenfels für ihr Engagement und ihr Vertrauen. Wir möchten ebenso der Schulleitung und insbesondere der Schulsozialpädagogin für ihre wohlwollende Unterstützung und emotionale Begleitung der Jugendlichen danken. Gleichsam danken wir den Gruppenleitungen für ihre empathische, einfallsreiche Betreuung und besonderen Einsatz. Unser Dank gilt ebenso dem Jugendbeirat, der Stadtverwaltung und dem Oberbürgermeister für die konstruktive Zusammenarbeit und Unterstützung.

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

INSTITUT FÜR STRUKTURWANDEL
UND NACHHALTIGKEIT

werkleitz

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

SACHSEN-ANHALT
#moderndenken

Saalestadt
WEIßENFELS

JUGEND BEIRAT

Vorwort

„Wer soll ich sein, wenn ich nicht weiß wo?!“

Viele Kommunen in Mitteldeutschland erfahren derzeit diskursive Impulse des Wandels. Im Zuge des Kohleausstiegs wird umfassend über Industriearbeitsplätze, neue Gewerbeparks, Infrastrukturdefizite und Fachkräftemangel diskutiert. Der Strukturwandel ist nicht nur von Interessen, sondern auch von verengten Vorstellungen wünschenswerter Zukunft geprägt (Herberg et al. 2021). Im Sinne eines zu gestaltenden Wandels werden Gerechtigkeitsaspekte in Stellung gebracht (Just Transition), dennoch bleiben große Teile der Gesellschaft in den Veränderungen räumlich wie sozial ausgeschlossen oder werden nur projekthaft und punktuell miteinbezogen. Besonders Jugendlichen fehlt es an Raum und partizipativen Elementen der Mitbestimmung, um sich mit eigenen Perspektiven und Zukunftsvorstellungen einzubringen (Hoyer 2023; Löw-Beer/ Luh 2024). Sie stellen nicht nur eine demografische, sondern ebenso demokratische Minderheit dar, die im Sinne der Generationengerechtigkeit nicht unsichtbar bleiben darf (El-Mafaalani et al. 2025).

Denn zentral ist auch die Frage: Was macht Orte lebenswert? Sind es nicht zuletzt die lokalen Bedingungen, die darüber entscheiden, ob junge Menschen die Region verlassen (müssen) oder vor Ort verbleiben und deren Zukunft mitgestalten wollen.

Was wünschen sich also insbesondere junge Menschen für ihre Heimat? Was macht lebenswerte Orte für sie aus? Was fehlt und welche Bedarfe knüpfen sie an ihr Verbleiben? Welche Strukturen und Bedingungen müssten sich vor Ort für sie ändern und welche Chance bietet dafür auch der Strukturwandel?

Um aussagekräftige Antworten auf diese Fragen zu finden, reicht – so unsere Beobachtung – die reine Bedarfsabfrage junger Menschen nicht aus. Vielmehr braucht es eine intuitive, individuelle und intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen sowie eine kreative Aktivierung, um die tatsächlichen Erfordernisse und Zukunftsvisionen von Jugendlichen erfahrbar zu machen. Am Ende stehen, mehr als die sichtbaren Ergebnisse der Ausstellung, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und aktiver Teilhabe – Potenziale, auf die es für eine inklusive Stadtentwicklung aufzubauen gilt.

Deshalb haben wir uns im Rahmen der Strukturwandelwerkstatt *Dein Ort – Dein Wandel?* der Agentur für Aufbruch gemeinsam mit 40 Jugendlichen der Neustadtschule diesen Fragen gewidmet und die Weißenfelser Innenstadt zum kreativen Werkstattraum gemacht. Dabei sind Ideen und Vorstellungen entstanden, die sich auf einem audiovisuellen Stadtspaziergang erkunden lassen und die Bedarfe und Visionen der jungen Menschen zur zukünftigen Gestaltung der Stadt thematisieren.

Die vorliegende Broschüre fasst die zentralen Ergebnisse zusammen und unterstreicht, Kinder und Jugendliche nicht nur projekthaft eine Bühne zu bieten, sondern sie an der zukünftigen Gestaltung maßgeblich und strukturell zu beteiligen.

Viel Inspiration und Tatendrang bei der zukünftigen Umsetzung wünschen,

Felix Kolb und Sebastian Schöne
Im Namen der Agentur für Aufbruch

Zur Agentur für Aufbruch

Die Agentur für Aufbruch versteht den Strukturwandel im mitteldeutschen Revier nicht nur als einen folgerichtigen und notwendigen Weg in die Zukunft, sondern auch als einen, auf dem es vieles zurückzulassen gilt.

Uns interessiert: Was sind die Perspektiven der Menschen in den betroffenen Regionen auf diesen Aufbruch? Welche Wünsche und Hoffnungen gibt es, welche Möglichkeiten der Mitgestaltung? Was verlieren wir auf diesem Weg, und welche Erinnerungen sind uns für die Zukunft wichtig? Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, setzt die AfA auf die Begegnung und das Gespräch mit den Menschen in der Region, auf das Wissen der Nachbarschaften vor Ort und auf den Austausch zwischen Stadt und Land. Wir verbinden dabei künsterlische und sozialwissenschaftliche Forschung.

Strukturwandel ist ein Projekt für die Zukunft. Doch für wen ist die Zukunft gestaltet, wenn nicht für die Jugend? Die AfA möchte deshalb jungen Perspektiven mehr Raum und Gehör geben – gerade zur Zukunft und Gestaltung ihrer Orte.

Die AfA ist ein gemeinsames Projekt des Instituts für Strukturwandel und Nachhaltigkeit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Werkleitz. Es wird durch STARK-Mittel gefördert.

Weitere Infos unter:
afa.werkleitz.de




22.3.
DOLLY PARTON
31.05.2026
09.10.
14.11.


DELTA


TALK WITH US!
Hier ist Raum für Euch



Rahmen & Methode

In der Strukturwandelwerkstatt Dein Ort - Dein Wandel? laden wir junge Menschen ein, den Stadtraum mit eigenen Ideen aufzubrechen. Sie gehen auf Streifzug, hinterfragen Alltägliches, entwerfen Neues. Es wird diskutiert, gebaut, interviewt, beobachtet, vertont, gestaltet. Der Stadtraum wird ganz plötzlich zur Ausstellung, hier werden ihre Geschichten hör- und sichtbar. Künstlerisch forschend folgen sie ihren eigenen Fragen, Visionen und Bedürfnissen – und mischen sich ein: in Wandel, Zukunft und die Gestaltung ihrer Orte.

Vom 31. August bis 2. September 2026 fand die Strukturwandelwerkstatt *Dein Ort – dein Wandel?* im ehemaligen Müllerkaufhaus in Weißenfels statt. Innerhalb von drei Werkstatttagen entwickelten 40 Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Neustadtschule Weißenfels eine audiovisuelle Ausstellung, die mit thematischen Stationen im Stadtraum verteilt und im Rahmen einer feierlichen Eröffnung der Stadtgesellschaft präsentiert wurde.

Basierend auf ihren eigenen Themen, Anliegen, Ängsten, Bedarfen und Forderungen entwarfen die Jugendlichen mithilfe radiojournalistischer, künstlerischer, fotographischer und baulicher Methoden eine begehbare Ausstellung mit zehn Stationen. Dabei wurden sie von Astrid Queck und Anna Herbert (Kinderkunstforum), Tim Nowitzki (Fotograf), Florian Bremer (Studio for Matter and Meaning) und Judith Christ (Radio Corax) methodisch unterstützt.

Den Anfang der Werkstatt machten raumsensible Erkundungsstreifzüge durch die Stadt, die mit Hilfe von Raumwahrnehmung, Inspiration und Perspektivwechsel die eigenen Fragen und Themen verorten und greifbar machen. Den Bezug zum Stadtraum und dessen Gestaltbarkeit zu schaffen, ist zentraler Teil einer bottom-up Strategie, in der die Jugendlichen die Möglichkeiten und Grenzen subversiver Aneignung erprobten (Stavridis 2016).

Innerhalb der Baugruppe machten sich die Jugendlichen indes den Stadtraum als "Umordnungsamt" zu eigen - dokumentierten Änderungsbedarfe an Orten, die

gegen ihre Anforderungen verstoßen. Mit baulichen Interventionen wiesen sie darauf hin und gestalteten den Raum eigens mit Schildern und Installationen um.

Aus den Erkundungstouren der Gruppe 'Fotographie' entstanden diverse Schwarzweißbilder, die mit eigenen Zukunftsvorstellungen ergänzt zu thematischen Collagen zusammengesetzt wurden.

Eine weitere Gruppe näherte sich dem Thema mit radiojournalistischen Mitteln: sie kam über Umfragen als auch Interviews mit Weißenfels in Kontakt, und gestaltete diverse Hörstücke, die ihre eigenen Perspektiven verarbeiten. So entstanden Audiocollagen, die historische Gebäude portraitieren oder zukünftige Nutzungsmöglichkeiten erlebbar machen.

In der Gruppe ‘Kunst’ widmeten sich die Jugendlichen ihren eigenen Talenten und Fähigkeiten und wie diese im Stadtbild einen Platz finden können. So entstanden szenische Portraits, Requisiten, umgestaltete Ladengeschäfte und weitere Ideen, die den Leerstand beleben.

Im Rahmen des Ausstellungszeitraums (03.09.–18.09.2026) fanden zahlreiche geführte Touren durch teilnehmende Schülerinnen und Schüler sowie Mitglieder des Jugendbeirats Weißenfels statt. Hier kamen Interessierte mit den jungen Menschen ins Gespräch: über ehemalige wie zukünftige Nutzungen von Gebäuden, ihre Geschichten und über weitere Ideen und Pläne, und wie diese in die Tat umgesetzt werden können.

Lass die Jugend ~~reden~~ leben

Auf Streifzug in Weißenfels!
Eine begehbare Ausstellung von
Jugendlichen der SKS Neustadt

Neue Ideen in alten Orten

Wir sind Schülerinnen und Schüler der SKS Neustadt. In unserem Ausstellungsprojekt geht's um lebenswerte Orte für uns junge Menschen. Viele von uns wohnen eigentlich gerne hier, aber einige wollen auch weg. Was gibt es hier schon für uns? Die Jugend hat hier nicht genug Raum. Wer sollen wir sein, wenn wir nicht wissen wo? Mit künstlerischen und radiojournalistischen Methoden erarbeiten wir Ideen und was uns fehlt. Zwischen Einwegvapes & E-Rollern.

Geh neue Wege!

Entdeck den Ort mal anders und sieh Weißenfels aus unseren Augen. Wie nimmst du den Ort wahr? Was fehlt dir? Fällt dir das Gleiche auf wie uns? Was hältst du von den Ideen?

Unser Spaziergang besteht aus zehn Stationen mit visueller Kunst, , Gebautem, Interviews, Hör- und Fotocollagen. Auf den Holztafeln kannst du unsere Geschichten lesen und per QR-Code reinhören. Findetst du alle unsere Stationen? Sie sind über den Ort verteilt. Folg unseren Spuren und komm mit uns ins Gespräch.



1 – Haus der Möglichkeiten
Ort: Alter Müller / Neue Bibliothek

2 – Das Wunschschild
Ort: Marktplatz

3 – FREEseur „Güsel Sac“
Ort: Nikolaistraße Leerstand

4 – Jam Z
Ort: Ehemaliger Musikladen

5 – SchlossART Buntenfels
Ort: Parkplatz Schloss

6 – Paarbank
Ort: Saaleufer

7 – Stimme der alten Mauern
Ort: Baum am Bahnhof

8 – Potenzial !?
Ort: Leere Schuhfabrik

9 – Talk with us
Ort: Leerer Laden am Markt

10 – Thesentür
Ort: Rathaus

Haus der Möglichkeiten

„Es war immer richtig viel los, aber jetzt ist kaum noch was da.“

Dann lasst uns die Innenstadt wiederbeleben! Das Haus der Möglichkeiten bietet Räume für alles, was hier noch fehlt: einen Blumenladen mit Indoor-Spielen, ein Kino mit richtigen Film-Speisen, eine Bar oder Kochkurse.
Hier ist vieles möglich!

Und wer lieber draußen ist, macht es sich in der Sitzecke vorm Haus gemütlich und erfährt über spannende Audios mehr zu diesem Ort.

Hier ist unsere Utopie für’s Kaufhaus aus der Zukunft!



Chill Lounge Bar?

„Warum eine Shishabar? Naja, ich will ‘nen Ort, wo ich mit meinen Freunden über die Welt reden und den Stress draußen lassen kann.“

Alle sind willkommen!
Hier gibt es viele Möglichkeiten, wie eine Chill-Area mit bequemen Sofas, Sesseln und mehr. Eine Spieleecke für die Kleineren, eine prall gefüllte Bar, eine Küche mit Menüs für den ganzen Tag. Komm rein und genieß die Atmosphäre!



Cooking with Vincent – Kochen im Freien

„Ich denke, viele Leute würden das gerne sehen, vor allem vor so einer schönen Kulisse. Das Schöne daran ist, dass man Menschen hilft, die nicht so viel haben. In einer Welt voll Hass braucht man Spaß und gutes Essen. Mein Kochkurs sollte kostenfrei sein für jeden Menschen, denn nicht jeder hat viel Geld.“



Das Wunschschild

„Wir wollen nicht immer irgendwo-hin fahren. Wir wollen auch was hier in Weißenfels.“

In Weißenfels gibt es nicht genug Orte für uns Jugendliche. „Es geht ja nicht um die Orte direkt, die da draufstehen; sondern um das, was dahintersteht“ – um Zusammensein & Gemeinschaft, was mit Freunden erleben.

Also lauf in die Richtung, vielleicht findest du ja einen der Orte. Vielleicht kommt ja irgendwann was…

Hier unsere Umfrage zum alten Müllerkaufhaus!


AGORA
Shisha – Bar
Ponyhof
Fußballplatz
Moped Treffpunkt
Basketballplatz


ORDNUNGS
AMT
JAMIE


Shisha – Bar
Ponyhof
1,7 km
Fr. Bahnhofstr.
Bäcker
WC
Freizeitpark → 2km

Ein New Yorker, eine Shisha-Bar oder überhaupt mehr Läden! Wenn es mehr Läden gäbe, wäre auch die Innenstadt belebter; sind sich die Jugendlichen einig. Aber der Wegbruch von Geschäften hat Gründe. Sich also etwas Neues für den Leerstand auszudenken, das auch noch funktioniert, ist nicht einfach.

„Manchmal sind wir in den Müller gegangen, obwohl wir gar nichts kaufen wollten. Einfach nur gucken und den Nachmittag zusammen verbringen.“

Wir fragen nach, was denn hinter dem Wunsch nach Einkaufsmöglichkeiten steht. Klar ist es unpraktisch bis unmöglich, weit woanders hinzufahren. Aber auch ein Müllerkaufhaus kann ein Begegnungsort sein.

Die Aufzählung von Orten auf dem Wegweiser wirkt erst beliebig – Ponyhof, Wasserfall, Hexenhütte, Regenbogenbrücke? Es geht um das gemeinsame Erleben, das erst bestimmte Orte ermöglichen.

FREEseur
„Güsel Sac“

„Ich finde Haare schön. Ich mag es, Menschen die Haare zu schneiden, weil sie dann hübscher und selbstbewusster sind.“

Viele von uns haben versteckte Talente, die in der Schule oft nicht gesehen werden. Etwas gut zu können, das einem Spaß macht, gibt Richtung und eine Idee, wer man ist.

Menschen erleben ihren Alltag in Weißenfels unterschiedlich: über Politik, über Körper, über Alltag. Hier stehen vielfältige Stimmen nebeneinander. Wir finden Rassismus gehört in den Müll, genau wie Extremismus und Hausaufgaben.





Am Tag der Eröffnung und auch davor schneidet er allen, die wollen, kostenlos die Haare. Als er das so sagte, dass Haareschneiden die Leute selbstbewusster macht, fiel uns auf, dass es auch ihm mehr Selbstbewusstsein gibt.

Was wäre denn, gäbe es einen Ort für Jugendliche, an dem sie sich mit ihren Talenten und Interessen in der Stadt einbringen könnten? Ein Stadtladen, in dem die Jugendlichen das Programm selber organisieren und anbieten, was sie möchten. Egal ob Graffiti-Workshop oder Frisier-Salon.

Es geht um Möglichkeiten sich einzubringen, Vorbehalte abzubauen und sich von den Talenten anderer überraschen zu lassen. Es geht um Orte, an denen man sich ausprobieren und sichtbar werden kann.



Jam Z

„Es wäre schön hier etwas zu machen, ohne dass man sich Beschäftigung kaufen muss.“

Wir wollen einen Ort, an dem sich jeder Mensch aufhalten und verweilen kann, einen Ort der für jeden offen ist. Einkaufsmöglichkeiten ja ok, aber das ist auch wieder an Geld gebunden. Wir brauchen andere Angebote – ruhige und laute! Warum gibt es hier keinen Musikladen mehr? Wir sind selber in der Schulband und wollen, dass Weißenfels wieder musikalischer wird.

Hier gibt’s Infos
zum Musikladen
& unserer Band!



Und was kann man hier tun, wenn man sich Beschäftigung eben nicht kaufen möchte oder kann? Gibt es kostenlose Angebote? Naja, persönliche Hobbies – in einer Band sein! Die Gruppe ist motiviert herauszufinden, wer der Hausbesitzer des ehemaligen Musikladens ist. Am Liebsten würden sie selber einen aufmachen. Musik ist nicht nur Hobby. Sie bringt Menschen zusammen und ist Teil der Lebensqualität an einem Ort. Mehr Musik in Weißenfels!

„Die Eröffnung mit der Schulband und den vielen Leuten – das war richtig magisch.“




Jam Z



SchlossART Buntenfels

„Farben machen die Welt schöner. Ich rede nicht von Schmierereien, sondern Kunst.“

Ich will fördern, dass Kinder, Jugendliche und ältere Personen ihre Fähigkeiten ausleben und sich in Farben wiedersehen. Älteren Personen zu vermitteln, was Graffiti ist und wie man es vernünftig umsetzt ist schwierig. Aber mit Events und Angeboten kann man zusammen Kunst machen.





Wir fragen Jugendliche nach ihren Fähigkeiten, was sie gerne tun und ob sie sich das für ihre Zukunft auch hier in Weißenfels vorstellen können. Viele wollen bleiben, aber wissen nicht wie oder wo das geht. Einen Graffiti-Laden aufmachen? Kochen im Freien, eine Bar, oder ein Frisier-Salon? Wie soll das hier gehen? Sind das nur Träume?

„Wer soll ich sein, wenn ich nicht weiß wo?!“



Paarbank

„Augenkontakt ist für ein Gespräch schon wichtig. Besonders wenn es um Gefühle oder ernste Themen geht.“

Viele von uns haben ganz unterschiedliche Hintergründe oder kommen aus politisch ganz anderen Ecken - irgendwie kommen wir klar, aber wir tauschen uns da nie drüber aus. Zu Hause haben’s manche von uns auch nicht einfach und viel Stress. Ein Ort, um in Ruhe zu reden - sich zu sehen und verstehen lernen.

Und wenn der Gesprächseinstieg fehlt? Was verbindet uns? Wo sind Orte, die Austausch schaffen? Wo ist eigentlich das Waldkino?!

Was verbinden wir mit Weißenfels? Hört rein!

Das verbinden wir
mit Weißenfels!


Paarbank

Ein Schüler hält ein Bild hoch. Es zeigt maskierte Männer mit Sturmhauben und wirkt bedrohlich. Wahrscheinlich geht es jetzt um Extremismus und Angst. „Da will ich mitmachen!“, sagt er grinsend. Wir fragen nach.





Der Wunsch nach Zugehörigkeit und Gruppenzusammenhalt ist stark. In den Klassen gibt es links wie rechts. Meist geht es vordergründig nicht um Inhalte, sondern die Gruppe. Als wir die Paarbank bauen entsteht ein Gespräch über politische Extreme. Es wird gefragt und zugehört und mit einigen Vorbehalten untereinander aufgeräumt.

„Woher soll ich's wissen? Wir tauschen uns ja nie darüber aus!“

Stimme der alten Mauern

„Ich bin ein Stück Geschichte.“

Blumen in den Gärten. Menschen in den Bäumen. Tiere als Nachbarn. Stimmen in Mauern.

Ein Bahnhof erzählt: Ich bin ein Stück Geschichte. Früher war ich voller Leben. Heute ist es still geworden. Aber ich stehe noch. Und solange ich noch hier bin, gibt es vielleicht jemanden, der mich nicht nur als Lost Place sieht. Sondern als einen Ort, der noch etwas zu erzählen hat.

Der Bahnhof erzählt
seine Geschichte!
Hör unbedingt rein!


PFLANZEN
NATUR
TIERE
WEISSENFELS
Stimme der
alten Mauern


PHILIPS
CORAX





Leere Häuser, die zerfallen – sie sind Teil der Stimmung in der Stadt. Täglich Leerstand und das ‘Früher’ vor der Nase. „Alt, grau, vergessen…“ zählt ein Schüler auf. Liegt der Schmerz von Vielen in den Erinnerungen an lebendigere Zeiten? An einigen Stellen holt sich die Natur den ungenutzten Raum zurück. Irgendwie auch schön. Der Ort ist nicht vergessen, nur verändert. Und vielleicht lässt er sich ja wieder auch verändern, bewusst und mutig mit hoffnungsvollen Ideen?

Potenzial

„Und welchen lost place meinst du jetzt genau?!“

Was einst war, kehrt wieder – verwandelt, neu zusammengefügt. Nicht nur einmal haben wir die Frage gehört: „Welchen Lost Place meinst du?“ – denn davon gibt’s hier einige. Aber warum eigentlich lost? Verloren… könnten diese Orte nicht genauso gut Räume für neue Ideen sein? Wir haben davon auf jeden Fall einige – schaut sie euch an! Was meint ihr? Stimmt mit ab!


Was soll rein?
Hotel
Laser-tag
Gokart
Klamotten Laden
Kino
Büro
Werkstatt (selbstbau)
Meller


Potenzial?!
„Und welchen lost place meinst du jetzt genau?!"
Wie oft war mir schon diese Frage gestellt, neu zusammengefügt. Nicht nur einmal haben wir die Frage gehört: „Welchen Lost Place meinst du?" – denn davon gibt's hier einige. Aber warum eigentlich lost? Verloren … können diese Orte nicht genauso gut Räume für neue Ideen sein? Wir haben darüber auf jeden Fall einige – schaut sie euch an! Was meint ihr? Stimmt mit ab!


ALT
LEERSTAND
VERFALL
Stille
Rost
Moos
KÄLTE
Staub
KINDERLAND
UNKRAUT
Vergessener Ort
Geisterhaus
Alte Möbel
Verschlossene Türen

„Die Fabrik war mal das Wahrzeichen der Stadt! Man sollte die Fassade erneuern, um zu zeigen, wir geben dich nicht auf!“



Die Abstimmung gewonnen hat: die Selbsthilfewerkstatt! Vielleicht weil sie eine Alternative zum klassischen Jugendclub ist. Gemeinsam Schrauben und Abhängen. Die Abstimmung hat für weitere Ideen unter den Gästen gesorgt. So viel Potenzial! Aber die Stadt hat keine Handhabe. Dann muss man mit den Orten arbeiten, wo es eben geht.

Talk with us

„Wir Jugendliche haben viel Alltagsstress. Manche möchten nicht reden. Therapie ist teuer. Deshalb sollte so ein Ort, wo man alles rauslassen kann, kostenlos sein.“

Tu dies, tu das. Sei so - nicht so!
Wir hören Forderungen, wir erleben Druck,
wir haben Stress – wir sagen Stopp!

Hier geht es darum, dass Menschen egal in welchem Alter, Geschlecht, Religion oder Herkunft mit ihren Problemen kommen können und auf unterschiedliche Art und Weise ihre Emotionen rauslassen können. Wir bieten hier eine Ecke zum Reden, einen Kunstraum und einen RAGEroom an, um Wut und andere Gefühle auf verschiedene Arten zu verarbeiten.

Mehr zum Laden
und der Idee
gibt’s hier!


Rage Room
POW
BANG
!##@







Manche Jugendliche haben nicht nur mit Schule, sondern auch mit schwierigen Familienverhältnissen zu kämpfen. Sie müssen teils viel Verantwortung zu Hause übernehmen, wenn es die Eltern nicht können oder sie erfahren nicht ausreichend Unterstützung.

Neugierig bleiben manche Leute immer mal stehen und fragen, was die Jugendlichen hier machen. Manche sind freundlich, andere belehrend. Sie würden den Ernst des Lebens noch nicht kennen und sich im Hotel Mama ausruhen. Oder sie seien zu sensibel, hätte uns ja auch nicht geschadet! Die Jugendlichen widersprechen, erklären ihre Situationen und was sie im Leben motiviert. Sie tun das so gut, dass es danach stolze Tränen und Schulterklopfen gibt.

Thesentür

Was sind deine Forderungen für Weißenfels? Hier sind unsere:

Eine super Stadtbibliothek

Günstigeren ÖPNV

Mehr Musikläden … und weniger Chaos

Bezahlbarer Wohnraum

Mehr lokale Orte für Obdachlose, mit Schlafplätzen

Mehr Parkbänke und Mülleimer, auch Bänke mit Überdachung für Obdachlose

Ein paar mehr Geschäfte – die günstiger sind für Jugendliche

Mehr Steuern für reiche Leute

Einen geilen Musikladen

Kino, Shopping, mehr Angebote

Mehr Freizeitangebote für Jugendliche

Gezielt etwas gegen Kriminalität tun

Die Stadt bunter machen

Respekt für Jugendliche und untereinander

Mehr Akzeptanz und Zusammenhalt in Weißenfels durch Projekte gegen Rassismus und Diskriminierung

Mensch ist Mensch egal welche Hautfarbe – lebt euer Leben

Jeder Mensch hat die gleichen Rechte

Mehr Jugendräume

Gebt der Jugend Platz!

Lass die Jugend leben!

…


Forder-
ungen
Obdachlosenheime
mehr Räume für Jugendliche
Mehr Akzeptanz!
mehr Drogerie Läden!
Kino & Bowlingbahn
keine AfD
Begegnungsstätte
Neustadt-
Schule

Zusammen-fassend

Lass die Jugend ~~reden~~ leben

Die begehbare Ausstellung hat den Stadtraum von Weißenfels in einen Resonanzraum verwandelt: An zehn Stationen wurden nicht nur Gebäude und ihre möglichen Nachnutzungen sichtbar, sondern vor allem die Themen, Anliegen, Ängste, Bedarfe und Forderungen der Jugendlichen selbst. Im Gespräch mit Besucherinnen und Besuchern, in Interviews, Fotos, Kollagen und gebauten Werken zeichneten die Schülerinnen und Schüler der Neustadtschule ein deutliches Bild davon, was ihnen an ihrem Ort fehlt – und was sie einzubringen bereit wären, würden sie denn gehört und ernst genommen. Denn fehlt das Gefühl von Wirksamkeit im eigenen Umfeld verbunden mit mangelnder Anerkennung durch Erwachsene, führt dies zu Resignation und Rückzug (Vlasak 2025). „Wir wollen ernst genommen werden" ist deshalb mehr als eine abgedroschene Forderung; es ist der rote Faden, der durch alle Stationen und Gespräche lief.

Fehlende Orte – und was an ihre Stelle tritt

Ein zentrales Ergebnis der Werkstatt ist so schlicht wie bestechend: Es gibt keine (Drinnen-)Orte für Jugendliche. Angebote, die wahrgenommen werden, gibt es kaum bis keine – „außer abends an der Tanke chill'n, gibt's nichts", wie es ein Jugendlicher pointiert zusammenfasst. Was fehlt, sind niedrigschwellige soziale Orte abseits der eigenen vier Wände, an denen sich junge Menschen unabhängig von Konsumzwang und anderen Kleingruppen treffen können. Sei es für Hobby und Freizeit, in ko-kreativer Quartiersentwicklung oder in echter Teilhabe im Stadtgeschehen; also über Erlebnisse und Begegnungen (Arndt et al. 2020; Kersten et al. 2017). Wo solche Orte fehlen, tritt Konsum an ihre Stelle. Oftmals orientieren sich die Jugendlichen an konsumtiven Angeboten als Ersatz für echte Begegnung, wobei auch dies aufgrund des geringen Angebots erschwert ist. Außerhalb ihrer vertrauten Gruppen bleibt die Stadt weitgehend unzugänglich. Der Bewegungsradius vieler ist klein: Schule, Einkaufsladen, Zuhause – mehr Bezugsorte tauchen in ihren Beschreibungen des Alltags nicht auf. Der Stadtraum wird durchquert, nicht gelebt.

Sichtbare Stadt, unsichtbare Lasten

Dass sich junge Menschen trotzdem mit „ihrem" Ort identifizieren wollen, zeigte sich in allen Beiträgen – doch die Bedingungen erschweren es. „Wer soll ich sein, wenn ich nicht weiß wo": Persönlichkeitsentwicklung braucht Anhaltspunkte, braucht Orte, an denen man sich ausprobieren und wiederfinden kann, braucht Vorbilder und (psychische) Ressourcen wie Selbstvertrauen und -wirksamkeit, die in Projekten selbstbestimmter Partizipation entwickelt werden können (Vlasak 2025). Leerstand und die angespannte Stimmung in der Stadtgesellschaft wirken hier versunsichernd als Hemmnis für eigenes Handeln und die Wahrnehmung der eigenen Möglichkeiten, sein Umfeld gestalten zu können. Dabei haben junge Menschen besonders aus prekären Familienverhältnissen weniger Ressourcen für ihre Interessen einzustehen (Friesecke 2017).

Zentral ist dabei das Moment von Enttäuschung und Resignation: „Man könnte so viel machen", heißt es an mehreren Stationen – und, noch direkter: „Für uns wird gar nichts gemacht. Die versprechen uns Draußenorte – nichts ist bisher entstanden." Die Jugendlichen beobachten genau, was angekündigt und was umgesetzt wird. Die Diskrepanz zwischen zugesicherten und tatsächlich entstandenen Angeboten ist dabei nicht nur ein Stadtentwicklungsthema, sondern eine Frage von Vertrauen und Anerkennung.

Was die Jugendlichen einbringen könnten – und was im Weg steht

Die Werkstatt hat gezeigt, dass in den Jugendlichen verborgene Talente stecken: Sie möchten sich mit ihren Fähigkeiten aktiv in die Entwicklung ihrer Stadt einbringen – es fehlen jedoch Anknüpfungspunkte und Angebote, die diese Potenziale aufnehmen und fördern. Ungenutzte Potenziale, ungenutzte Räume: Beides gehört in den Beschreibungen der Jugendlichen eng zusammen. Die Mehrheit

möchte nach der Schule in Weißenfels bleiben – doch es fehlen Perspektiven, die diesen Wunsch tragen könnten.

Das Schulsystem allein kann individuelle Talente und Potenziale der Jugendlichen nicht ausreichend fördern. Benötigt werden Angebote jenseits des Unterrichts, Selbstwirksamkeitsmomente und die Förderung selbstorganisierter Räume. In diesem Kontext bedeutet jugendliche Teilhabe eben nicht nur Mitbestimmung an Stadtentwicklung - viel mehr befähigt und bestärkt selbstbestimmte Partizipation als aktivierender Lernprozess Jugendliche darin, Verantwortung für die Gestaltung ihres eigenen Lebens und Umfelds zu übernehmen (Vlasak 2025; Moser 2010). Indem sie Raum bekommen, eigene Vorstellungen zu erproben, wächst nicht nur der Bezug zum eigenen Lebensort, sondern auch das Vertrauen – in sich selbst, den Ort, und dessen Gestaltbarkeit.

Zudem wird die bestehende Vereinslandschaft kritisch hinterfragt: Zugehörigkeit und Anerkennung finden sich für viele nicht in den tradierten Strukturen des Vereinslebens wieder. Es braucht neue und andere Angebote, die an den realen Lebenswelten, Bedürfnissen und Ausdrucksformen junger Menschen ansetzen – nicht als Ergänzung am Rand, sondern als gleichwertiger Teil der städtischen Gemeinschaft.

Ein besonderes Augenmerk verdient dabei der Blick auf Jugendliche aus sozial benachteiligten Familienverhältnissen. Ihnen fehlen unkommerzielle Unterstützungsangebote und sichere Räume, sobald der schulische Rahmen endet. Erschwerend kommt hinzu, dass außerhalb der Schule auch der Austausch zwischen den Jugendlichen selbst oft abbricht: Räume für gegenseitige Unterstützung, für geteilte Erfahrungen und für gemeinsame Sorgen existieren kaum. Auch die Zugänglichkeit zu psychologischen Hilfsangeboten endet für viele an der Schultür – ein Mangel, der im Kontext wachsender Belastungen junger Menschen besonders ins Gewicht fällt.

Handlungs-empfehlungen

Die Stimmen aus der Ausstellung verbinden sich zu einer klaren Botschaft: Junge Menschen suchen keine wohlwollende Fürsorge, sondern strukturelle Teilhabe. Sie formulieren Bedarfe – Begegnungsorte, unkommerzielle Unterstützungsangebote, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Perspektiven zum Bleiben – und sie benennen selbst, was sie dafür beitragen können. „Man könnte so viel machen" sollte deshalb nicht als Resignation stehen bleiben, sondern als Auftrag verstanden werden. Der Strukturwandel bietet dafür die Chance: Es gibt Flächen, Leerstand, Mittel und Aufmerksamkeit. Was es braucht, ist der konsequente Wille, Jugendliche nicht nur zu fragen, sondern sie an den Antworten maßgeblich zu beteiligen – und die versprochenen Orte tatsächlich entstehen zu lassen.

Die Schaffung dritter Orte ist entscheidend, um Begegnung auch über gesellschaftliche Grenzen hinweg zu ermöglichen. Abseits klassischer Jugendclubs sind hierfür Selbsthilfewerkstätten, Atelier- und Proberäume als lebensweltnahe Bezugs- und Zugehörigkeitsorte sowie Nachbarschaftszentren denkbar.

Im Konkreten empfehlen wir die Bereitstellung und Begleitung von selbstorganisierten Räumen bspw. in leerstehenden Ladengeschäften oder vergleichbaren Immobilien. Egal ob nun mit Ansätzen aus der Werkstatt - Kochkurse, Frisiersalon, ‘Talk with us’ oder Graffit-Workshops - oder neuen Ideen. Die Jugendlichen bestimmen eigens ihr Programm – dort können sie eigene Talente sowie Nutzungsideen ausprobieren und im Kontakt mit der Stadtgesellschaft verwirklichen. Ein solcher Raum kann dabei auch Anküpfungspunkte schaffen und Jugendliche darin bestärken, ihre persönliche Lebenswege in Weißenfels zu gestalten.

Mehr als nur die sichtbaren Ergebnisse der Ausstellung stehen am Ende Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und aktiver Teilhabe - Potenziale, auf die es für eine inklusive, zukunftsweisende Stadtentwicklung aufzubauen gilt.

Nachwort des Jugendbeirats

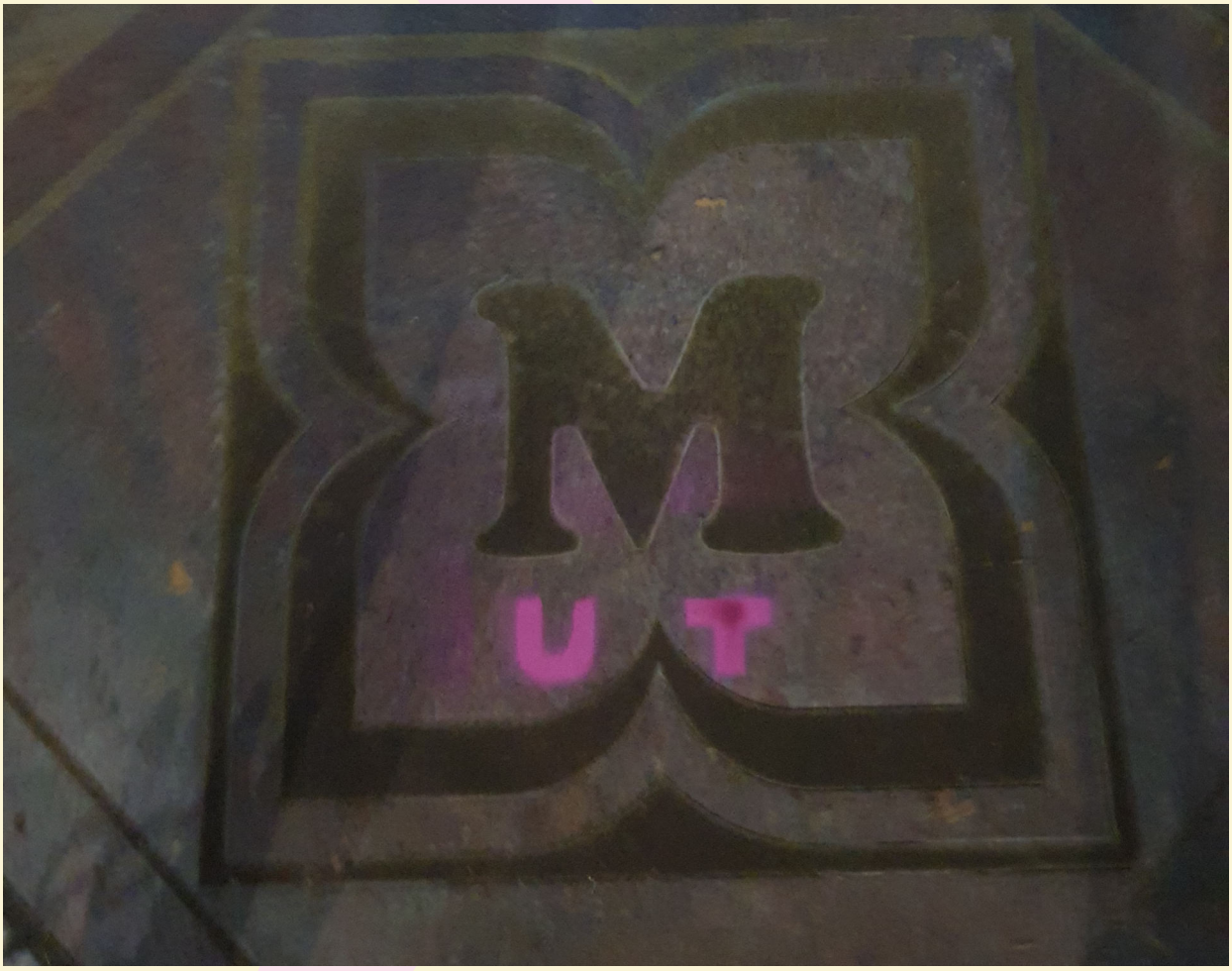
Die Strukturwandelwerkstatt *Dein Ort – dein Wandel?* war für uns als Jugendbeirat eine besondere Zeit. Gemeinsam mit der Agentur für Aufbruch und der Neustadtschule konnten wir im Rahmen der Werkstatt an verschiedenen Angeboten mitwirken und miteinander in Kontakt kommen. Dabei ging es nicht nur darum, anderen Jugendlichen und Interessierten die Schüler-Ausstellung in unserer Stadt zu zeigen, sondern gemeinsam Zeit zu verbringen, uns auszutauschen und voneinander zu lernen.

Durch die Führungen und die verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten konnten auch wir als Jugendbeirat einiges mitnehmen. Wir haben neue Menschen und andere Sichtweisen kennengelernt und gemerkt, wie unterschiedlich Jugendliche ihre Stadt und ihre Umgebung wahrnehmen. Gleichzeitig konnten wir unser eigenes Wissen und unsere Ideen einbringen.

Für uns war die Strukturwandelwerkstatt deshalb mehr als nur ein Projekt, bei dem wir eine Aufgabe übernommen haben. Der Austausch mit anderen Jugendlichen, die Zusammenarbeit und die verschiedenen Begegnungen haben uns neue Einblicke gegeben und uns als Jugendbeirat auf neue Ideen gebracht.

Die Kooperation mit der Agentur für Aufbruch hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, Jugendlichen Raum zu geben, ihre Ideen einzubringen und neue Erfahrungen zu sammeln. Wir als Jugendbeirat freuen uns deshalb, dass wir Teil dieser Zusammenarbeit sein konnten und hoffen, dass daraus auch in Zukunft weitere gemeinsame Projekte entstehen.

Zum Abschluss möchten wir uns bei der Agentur für Aufbruch und den Schülern der Neustadtschule bedanken, die eine inspirierende Ausstellung entwickelt und an den Führungen teilgenommen haben. Vielen Dank für die gemeinsame Zeit und die vielen Eindrücke und Erkenntnisse, die wir aus der Werkstatt mitnehmen können.


M
U T

Literatur

Arndt, Moritz / Kai Buschbom / Claudia Neu / Ljubica Nikolic/ Helena Reingenm/ Maike Simmank / Berthold Vogel / Dagmar Wicklow (2020): Soziale Orte. Ein Konzept zur Stärkung lokalen Zusammenhalts, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung (WISO-Diskurs 05/2020)

El-Mafaalani, Aladin / Kurtenbach, Sebastian / Strohmeier, Klaus Peter (2025): Kinder – Minderheit ohne Schutz. Aufwachsen in der alternden Gesellschaft. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Friesecke, F. (2017): Aktivierung von beteiligungsschwachen Gruppen in der Stadt- und Quartiersentwicklung. In: Partizipation in der Bürgerkommune (KWI Schriften) Potsdam: Universitätsverlag Potsdam. S. 119

Herberg, Jeremias / Staemmler, Johannes / Nanz, Patrizia (Hg.) (2021): Wissenschaft im Strukturwandel. Die paradoxe Praxis engagierter Transformationsforschung. Oekom verlag.14

Hoyer, Tom (2023): DAS kümmert mich die Welt von morgen. Jugendbeteiligung im Strukturwandel.

Kersten, Jens / Neu, Claudia / Vogel, Bertold (2017): Das Soziale-Orte-Konzept. Ein Beitrag zur Politik des sozialen Zusammenhalts, in: UPR – Umwelt und Planungsrecht, 2/2017

Löw-Beer, David / Luh, Victoria (2024): 'We are ignored rather than attacked politically'. Youth participation in regional sustainability transformation in eastern Germany. In: Children's Geographies 22/6, 898-915.

Moser, S. (2010). Beteiligt sein: Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen. Verlag für Sozialwissenschaften. https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-531-92149-5

Stavridis, Stavros (2016): Common Space. The city as commons. London: Zed Books.

Vlasak, R. (2025). Kinder gestalten ihre Stadt: die Rolle selbstbestimmter Partizipation in der kindgerechten Stadtentwicklung [Diploma Thesis, Technische Universität Wien]. reposiTUm. https://doi.org/10.34726/hss.2025.122384. S. 126 ff.

Impressum

Agentur für Aufbruch
Institut für Strukturwandel und Nachhaltigkeit (HALIS)
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Von-Seckendorff-Platz 4
D-06120 Halle (Saale)
www.afa.werkleitz.de

Organisation und Umsetzung
Felix Kolb und Sebastian Schöne

Dokumentation
Hellena Leist und Milena Seiler

Grafikdesign
Sebastian Schöne

Gefördert durch:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

werkleitz

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

INSTITUT FÜR STRUKTURWANDEL UND NACHHALTIGKEIT

Aufbruch für Agentur